

Predigt zum Synodeneröffnungsgottesdienst in St.Pölten 4.12.2019
Bischof Michael Chalupka

**Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, der da war, der da ist und der da kommen wird,
sei mit Euch allen!**

Liebe Synode,
liebe Gemeinde auf Zeit, für die nächsten vier Tage,
liebe Schwestern und Brüder,

Obwohl es erst Mitte Oktober war, lag schon Schnee vor dem Kirchlein in Massello. Es war meine erste Predigt, die ich als junger Prädikant in der Waldenserkirche halten durfte. Die Kirche liegt gut über tausend Meter in einem kleinen Weiler aus Häusern aus Stein. In Zeiten der Verfolgung wurde sie immer wieder zerstört und immer wieder aufgebaut. Massello hat keine hundert Einwohner, doch die Kirche war voller Menschen. Sonst war sie leer, bis auf einen Bullerofen der mitten im Raum stand, einen kleinen Altar und eine mächtige Kanzel. Kerzen oder ein Kreuz suchte ich vergebens, am Altar lag nur die Bibel.

Über der Kanzel aber stand in großen schwarzen Lettern: „Noi predichiamo il christo crocifisso!“ *Wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten! (1.Kor,1,23)*

In den Kirchen der Waldensertäler findet sich kein Kreuz, weder am Turm, noch am Altar, noch im Gottesdienstraum. Nur die stetige Aufforderung Christus den Gekreuzigten zu predigen. Die Waldenser haben großen Respekt vor dem Kreuz und wissen um seinen Missbrauch als Symbol der Macht und der Versuchung aus dem Marterwerkzeug Christi eine Symbol des Triumphs weltlicher oder geistlicher Gewalt zu machen. Deshalb vermeiden sie seine Darstellung.

Ganz fremd scheint das auch dem österreichischen Protestantismus nicht zu sein. Meine Vater, der wenig Begeisterung für meinen Entschluss Theologie zu studieren aufbrachte, schenkte mir trotzdem ein kleines goldenes Kreuz als ich nach Wien aufbrach. Weil ich ihn liebte, trug ich es, bis ich einem etwas älteren Studenten aus Kärnten begegnete, der mich barsch zurechtwies: „Des Kreuz trogt ma auf dem Bug!“ So habe ich das dann auch gehalten.

Seit meiner Amtseinführung trage ich nun das Amtskreuz. Mein Vorgänger hat es mir mit den Worten übergeben: Es möge, die die es sehen und mich, der ich es trage stets an Jesus Christus erinnern.

„Wir aber predigen den Christus, den Gekreuzigten“, heißt es an der Wand des Kirchleins in Massello, ein Vers aus dem 1.Korintherbrief. Der Abschnitt in dem dieser Vers steht, ist eine Gebrauchsanleitung für den Gebrauch des Kreuzes. Bevor Paulus auf das Kreuz zu sprechen kommt, kritisiert er die verschiedenen Gruppen in der Gemeinde. Die einen berufen sich auf Paulus, der sie getauft hätte, die anderen auf andere Täufer. Es gibt Streit und Spaltungen in der Gemeinde. Da setzt Paulus ein:

1.Kor, 1-17-31

Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen – nicht mit weiser Rede, auf dass nicht das Kreuz Christi zunichtewerde.

18 Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft.

Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit,²³ wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit; ²⁴ denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.²⁵ Denn die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind. ²⁶

Seht doch, Brüder und Schwestern, auf eure Berufung. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme sind berufen.²⁷ Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; ²⁸ und was gering ist vor der Welt und was verachtet ist, das hat Gott erwählt, was nichts ist, damit er zunichtemache, was etwas ist, ²⁹ auf dass sich kein Mensch vor Gott rühme.³⁰

Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der für uns zur Weisheit wurde durch Gott und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung,³¹ auf dass gilt, wie geschrieben steht (Jeremia 9,22-23): »Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!«

Das Amtskreuz soll den, der es sieht und den, der es trägt an Christus erinnern.
Woran erinnert das Kreuz, die Gemeinde, die es sieht?

Paulus spricht das erste Mal in seinem Brief an die Korinther vom Kreuz als er von der Konkurrenz innerhalb der Gemeinde spricht. „Lasst keine Risse zwischen euch entstehen, haltet fest zusammen in gemeinsamen Geist und gemeinsamer Überzeugung.“ Für Paulus steht Konkurrenz innerhalb der Gemeinde im Widerspruch dazu, dass der Messias Jesus am Kreuz gestorben ist. Wenn die Gemeinde einander nicht vertraut, wie kann sie dann dem Gekreuzigten vertrauen. Spaltung gefährdet das Kreuz Christi.

Das Kreuz erinnert die Gemeinde, die es sieht, daran, die Einheit zu wahren unter dem Kreuz, „auf das nicht das Kreuz Christi zunichte werde.“

Für die Gemeinde in Korinth, gebürtige Judäer, gebürtige Hellenen und Bewohner des römischen Reiches aus allen Ecken und Enden, war das Kreuz eine reale Bedrohung. Die Kreuzigung war für die römische Macht ein Mittel der Disziplinierung, der Einschüchterung. Nicht einer wurde gekreuzigt, sondern viele auf einmal, um Angst und Schrecken zu verbreiten. Wer um einen der Gekreuzigten weinte, schon wer nach ihm fragte, wer sich mit ihm solidarisierte, lebte gefährlich. Deshalb mag es vielen töricht erschienen sein, sich öffentlich zu einem Gekreuzigten zu bekennen. Viele hat wohl der Mut verlassen, wie ja auch Petrus, der seinen Herrn dreimal verleugnete. Das Kreuz war eine alltägliche Bedrohung. Die Botschaft von Kreuz und Auferstehung aber eine Erzählung wie die Macht Gottes den realen Mächten entgegen getreten ist.

Das Kreuz erinnert die Gemeinde, die es sieht daran, dass Gewalt sichtbar werden kann und das Gott dieser Gewalt ein Ende setzt und das Leben siegt.

Paulus unterscheidet nicht zwischen Juden und Griechen. Gottes Kraft und Weisheit offenbaren sich allen Völkern. Unter allen gibt es welche, die die Sache Jesu für zu gefährlich, zu töricht halten, oder für unvernünftig. Denen aber die von Gott gerufen werden, ob jüdisch oder nichtjüdisch, verkörpert der Messias göttliche Macht und göttliche Weisheit. Die Zuordnungen haben nur mehr beschreibenden Charakter, alle in der Gemeinde sind Schwestern und Brüder, ja mehr noch sie bilden mit Christus den einen Leib, wie Paulus später die Gemeinde beschreibt.

Das Kreuz erinnert die Gemeinde, die es sieht, daran, dass sie als Schwestern und

Brüder Teil des eines Leibes sind, dessen Haupt Christus ist.

Paulus beschreibt die Gemeinde in Korinth sehr genau. Die durch das Kreuz Berufenen sind Nichts in den Augen der Angesehenen, der Gebildeten, derer die sich auszudrücken wissen, die in der Gesellschaft etwas zu sagen haben. Viele von Ihnen sind wohl Analphabeten, verachtete Arbeiterinnen und Handwerker, die im Schweiß ihres Angesichts ihr Brot verdienen mussten. „Ihr seid gerufen!“ sagt er zu ihnen. Unter euch sind nicht viele Gebildete, nicht viele Mächtige, nicht viele aus der Elite. „Vielmehr hat Gott die Ungebildeten der Welt erwählt, um die Starken zu beschämen.“

Es sind die Geringen, die Verachteten, die Verlierer, die von Gott gerufen sind.

Das Kreuz erinnert die Gemeinde, die es sieht daran, woher sie kommt, dass es die Verlierer und die Schwachen waren und sind, die Gott in seine Gemeinde beruft.

Am Ende aber sind die Schwachen, die von Gott Gerufenen, die reich Beschenkten.

Durch ihn sind sie in Christus Jesus, der für uns zur Weisheit wurde durch Gott und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. Durch Christus werden sie die Ungebildeten mit Weisheit beschenkt, die, die unter der Gerechtigkeit der Welt leiden und die Gerechtigkeit Gottes fürchten, werden gerecht gemacht, und die einfachen Leute werden durch die Taufe zu Heiligen, zur Gemeinschaft der Heiligen.

Das Kreuz erinnert die Gemeinde, die es sieht daran, wie reich sie beschenkt ist, wie sehr sie in der Weisheit, der Gerechtigkeit, der Heiligung und der Erlösung und Befreiung jetzt schon lebt mitten in der Welt und immer leben wird.

Woran erinnert das Kreuz aber die, die von der Gemeinde berufen sind es zu tragen?

Woran soll es mich erinnern, wenn ich es trage?

Wenn die verschiedenen Gruppen in der Gemeinde, wie es Paulus beschreibt, wenn sie in Konkurrenz zueinander treten, die Botschaft des Kreuzes zunichte machen zu drohen, dann verfehlt jede und jeder, der sich an die Spitze einer solchen Gruppe setzen möchte, sein Amt. Paulus verwehrt sich dagegen. Nicht Paulus wurde gekreuzigt, sondern Christus allein.

Das Kreuz erinnert den, der es trägt daran, dass alle in der Gemeinde durch Christus berufen sind und der Predigt des befreienden Evangeliums bedürfen und die Gemeinde ein Leib ist und nicht viele.

Das Kreuz ist kein Schmuck. Das Kreuz an dem Jesus gestorben ist, war ein Folterinstrument, das der Unterdrückung Aufständiger und als Einschüchterungsinstrument diente. Es macht Gewalt sichtbar und bezeugt, dass Gott dieser Gewalt ein Ende gesetzt hat und aller Gewalt ein Ende setzen will. Deshalb verweist es immer auf den Auferstandenen. Wenn es glänzt und strahlt, dann strahlt immer die Herrlichkeit Gottes, der den Tod überwunden hat. Im Kreuz sehen wir den Abglanz des strahlenden Antlitz Gottes.

Das Kreuz erinnert den, der es trägt daran, dass unser Gott ein Gott des Friedens ist, ohne alle Gewalt, beendet der die Herrschaft der Stärke und Macht, durch ohnmächtige Liebe.

Geht es um das Kreuz und die Botschaft des Evangeliums geht es nie um die Weisheit und um die glänzende Rede. Hier fordert uns das Kreuz am meisten heraus. Sind wir Evangelische doch eine Kirche des Wortes und auch stolz darauf. Doch das Kreuz will sich nicht in einer glänzenden Oberfläche spiegeln. Das Kreuz stört und verstört auch so manches mal. „Denn Gott hat erwählt, die, die nichts gelten, um denen, die etwas scheinen, die Macht zu nehmen. Das geschieht damit kein Mensch vor Gott überheblich ist.“

Das Kreuz erinnert den, der es trägt daran, dass aller rhetorischer Glanz, alle Überheblichkeit im Lichte des Kreuzes verblasen.

Keiner soll sich vor Gott rühmen. Das gilt vor allem auch für kirchenleitende Organe. Die Ämter der Kirche sind dienendes Ämter, dass sich selber rühmen und ins beste Licht stellen, das überlassen wir der Werbeindustrie und der message control. In der Kirche muss die message, muss die Botschaft die Kontrolle übernehmen, nicht der Amtsträger, der die Botschaft zu predigen hat.

Das Kreuz erinnert den, der es trägt daran, Diener zu sein, nicht Diener der Kirche, sondern Diener des Auferstandenen.

Und schließlich ist Christus in der Gemeinde gegenwärtig. Die Gemeinde ist ein Leib und er ist ihr Haupt. Die Gemeinde ist die Gemeinschaft der Heiligen, der gerecht Gemachten und Erlösten und Befreiten. Wenn Christus mitten in der Gemeinde ist, dann ist das auch der Platz derer, die von der Gemeinde berufen sind Wort und Brot im Auftrag Christi mit ihr zu teilen.

Das Kreuz erinnert den, der es trägt, sich täglich, des Tags und des Nachts daran zu freuen Teil einer reich beschenkten Gemeinschaft zu sein.

Liebe Mitsynodale,

Meine erste Predigt in Massello und dem Vers „noi predichiamo il christo crocifisso“ ist jetzt mehr als 30 Jahre her. Unter diesem Vers ist fast 500 Jahre gepredigt worden und wird immer noch jeden Sonntag um 11:30 das Wort ausgelegt. Die Predigt des Gekreuzigten hat nichts von ihrer Aktualität verloren. Auf dieser Synode begehen wir den 30. Jahrestag der Gründung unseres Flüchtlingsdienstes. Der Dienst an den Kindern, Frauen und Männer auf der Flucht, auf der Suche nach einer neuen Heimat, ist immer auch die Predigt vom Gekreuzigten gewesen. Sie war eine Botschaft an die Schwachen, die Verfolgten, oft auch an die Ungebildeten und Analphabeten. Der Dienst an den Flüchtlingen machte immer wieder Gewalt sichtbar und auch die Überzeugung, dass es eine Ende haben muss mit der Gewalt. Auch dass das Bekenntnis zu Jesus Christus, die Solidarität zum Gekreuzigten und den Gekreuzigten dieser Welt immer noch gefährlich sein kann, ist eine erschreckend aktuelle Einsicht.

Umso wichtiger ist es, dankbar zu sein, wenn die Botschaft des Evangeliums gehört wird und Mut macht und Menschen beschenkt, die sich zu unseren Gemeinden zählen möchten als unsere Schwestern und Brüder.

Woran erinnert uns das Kreuz?

Das Kreuz erinnert uns daran, was alles möglich ist, wenn wir nicht den eigenen Ruhm, das eigene Ich, die eigene hochglanzpolierte Oberfläche ins Rampenlicht stellen, sondern den Ruhm unseres Gottes, der uns so reichlich beschenkt. Das alles kann ohne Überheblichkeit und Verurteilung anderer geschehen, denn wie Dietrich Bonhoeffer schreibt:

Der letzte Ruhm ist nicht, dass die Welt gerichtet und verurteilt wird, sondern dass Christus durch sein Kreuz, das auch das Kreuz der Gemeinde ist, die Welt begnadigt und Frieden macht.

„Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!“

AMEN